Das Chaos kehrt zurück

Geistlicher Impuls zur biblischen Urgeschichte (Buch Genesis)

Bibelleseplan: Gen 7

Noah und seine Familie gehen in die Arche

1 Und der HERR sprach zu Noah: Geh in
die Arche, du und dein ganzes Haus;
denn dich habe ich gerecht vor mir
erfunden in dieser Generation. 2 Von
allem reinen Vieh sollst du je sieben
zu dir nehmen, ein Männchen und
sein Weibchen; und von dem Vieh,
das nicht rein ist, je zwei, ein Männ-
chen und sein Weibchen; 3 auch von
den Vögeln des Himmels je sieben,
ein Männliches und ein Weibliches:
um Nachwuchs am Leben zu erhal-
ten auf der Fläche der ganzen Erde!
4 Denn noch sieben Tage, dann lasse
ich auf die Erde regnen vierzig Tage
und vierzig Nächte lang und lösche
von der Fläche des Erdbodens alles
Bestehende aus, das ich gemacht
habe. – 5 Und Noah tat nach allem,
was der HERR ihm geboten hatte.
6 Und Noah war 600 Jahre alt, als die
Flut kam, Wasser über die Erde. 7 Und
Noah und seine Söhne und seine Frau
und die Frauen seiner Söhne gingen
mit ihm vor dem Wasser der Flut in
die Arche. 8 Von dem reinen Vieh und
von dem Vieh, das nicht rein ist, und
von den Vögeln und von allem, was
auf dem Erdboden kriecht, 9 kamen
je zwei zu Noah in die Arche, ein
Männliches und ein Weibliches, wie
Gott dem Noah geboten hatte.

Überschwemmung der Erde

10 Und es geschah nach sieben Tagen,
da kam das Wasser der Flut über die
Erde. 11 Im 600. Lebensjahr Noahs, im
zweiten Monat, am siebzehnten Tag
des Monats, an diesem Tag brachen
alle Quellen der großen Tiefe auf, und
die Fenster des Himmels öffneten
sich. 12 Und der Regen fiel auf die Erde
vierzig Tage und vierzig Nächte lang.
13 An ebendiesem Tag gingen Noah
und Sem und Ham und Jafet, die Söh-
ne Noahs, und die Frau Noahs und die
drei Frauen seiner Söhne mit ihnen in
die Arche, 14 sie und alle Tiere nach
ihrer Art und alles Vieh nach seiner
Art und alle kriechenden Tiere, die auf
der Erde kriechen, nach ihrer Art und
alle Vögel nach ihrer Art, jeder Vogel
jeglichen Gefieders. 15 Und sie gingen
zu Noah in die Arche, je zwei und zwei
von allem Fleisch, in dem Lebensodem
war. 16 Und die, die hineingingen, wa-
ren je ein Männliches und ein Weibli-
ches von allem Fleisch, wie Gott ihm
geboten hatte. Und der HERR schloss
hinter ihm zu. 17 Und die Flut kam vier-
zig Tage lang über die Erde. Und das
Wasser wuchs und hob die Arche em-
por, sodass sie sich über die Erde er-
hob. 18 Und das Wasser schwoll an und
wuchs gewaltig auf der Erde; und die
Arche fuhr auf der Fläche des Wassers.
19 Und das Wasser schwoll sehr, sehr
an auf der Erde, sodass alle hohen Ber-
ge, die unter dem ganzen Himmel sind,
bedeckt wurden. 20 Fünfzehn Ellen da-
rüber hinaus schwoll das Wasser an; so
wurden die Berge bedeckt. 21 Da kam
alles Fleisch um, das sich auf der Erde
regte, alles an Vögeln und an Vieh und
an Tieren und an allem Gewimmel, das
auf der Erde wimmelte, und alle Men-
schen; 22 alles starb, in dessen Nase ein
Hauch von Lebensodem war, von allem,
was auf dem trockenen Land lebte.
23 So löschte er alles Bestehende aus,
das auf der Fläche des Erdbodens war,
vom Menschen bis zum Vieh, bis zu den
kriechenden Tieren und bis zu den Vö-
geln des Himmels; und sie wurden von
der Erde ausgelöscht. Nur Noah blieb
übrig und das, was mit ihm in der Arche
war. 24 Und das Wasser schwoll an auf
der Erde 150 Tage lang.

Bild: Die Sintflut (Gen 7,10-12) – Illustration aus der Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 13 rb (2), Quelle: Bayrische Staatsbibliothek, Lizenz CC BY-NC-SA

Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Lang, aber nicht langweilig

Waren die bisher betrachteten Bibelabschnitte aus dem Buch Genesis von einer erstaunlichen Dichte und Kürze geprägt, begegnet uns diesmal ein ziemlich langatmiger Text. Dass die Fachexegeten dennoch von der Sintflut-Geschichte begeistert sind, hat mehrere Gründe.

Wiederholungen mit Sinn
Was den Text so lang werden lässt, sind vor allem die Wiederholungen. Allein in unserem Leseabschnitt wird dreimal davon erzählt, welche und wie viele Tiere in der Arche einziehen. Das vermittelt eine gewisse Feierlichkeit, von der sich auch immer wieder die Künstler inspirieren ließen. So wird auf Bildern der Einzug der Tiere oft als geordnete Prozession dargestellt. Man muss auch wissen: In der altorientalischen Welt wird Bedeutsames gern mehrfach erzählt. Zugleich sind in unserer Bibelpassage Dopplungen unverzichtbar, um zwei wichtige Grundaussagen einzuflechten. Die eine betrifft die Verlässlichkeit Gottes: Er kündigt die Geschehnisse an und genauso treten sie auch ein. Die andere bezieht sich auf Noah. An ihn ergehen die Anweisungen Gottes und er befolgt sie mit gleicher Präzision. Das soll uns versichern: Gott ist verlässlich; wenn es der Mensch gegenüber Gott auch ist, kann Rettung gelingen.

Ein wichtiges Ereignis
Dass die Erzählung von Noahs Arche theologisch interessant ist, liegt auch an ihrer Brückenfunktion zwischen vorherigen und nachfolgenden biblischen Ereignissen. Das signalisieren vor allem zwei Zahlen. Immer wieder taucht in der Sintflut-Geschichte die 7 auf, zum Beispiel als Anzahl der Tage zwischen Ankündigung und Eintritt der Flut. Die symbolträchtige Zahl lässt uns an das Sieben-Tage-Werk denken, das es nun zu retten gilt. Die 40 Tage des Regens hingegen weisen in die Zukunft. Diese Zeitspanne steht später im Buch Exodus für das Warten auf wichtige Gottesoffenbarungen – so am Berg Sinai (Ex 34,28) und am Berg Horeb (1 Kön 19,8).

Erneute Scheidung
Und letztlich ist die Sintflut eine Zeit, in der es um Leben und Tod geht. So, wie Gott die Erde durch die Scheidung der Urelemente erschuf, so rettet er sie auch, indem er Noah als einzigen untadeligen Menschen vom Rest absondert. Auf diese Weise wird erstmals von der Rettung aus übermächtiger Bedrohung erzählt, die sich noch etliche Male in der Geschichte des Volkes Israels wiederholen wird. Noah und sein Überleben weckt die Hoffnung, dass das Gute – auch in uns – nie untergeht; dass bei aller Gefahr immer noch ein Rest bleibt, aus dem wieder Großes entstehen kann.

Geistliche Übung

Abschließend wollen wir noch das umseitige Miniaturbild aus der Furtmeyr-Bibel für unsere Betrachtung zu Hilfe nehmen. Der Buchillustrator hält sich ziemlich genau an die biblische Vorlage und zeigt, wie das Wasser von allen Seiten kommt und ähnlich wie das Chaoswasser vor der Erschaffung der Welt alles Leben auf Erden unmöglich macht. Wir können uns gut vorstellen, wie die Insassen der Arche ordentlich durchgeschüttelt werden. Äußere Bedrängnisse und innere Unruhe sind eng miteinander verbunden – nicht nur auf stürmischer See, sondern auch im geistlichen Leben. Besonders zu Beginn wird man die Erfahrung machen, dass der Weg der Rettung mit heftigen „Nebenwirkungen" verbunden sein kann. Dazu gehört auch die Finsternis. Auf dem Miniaturbild ist es nicht nur draußen dunkel; da die Arche weder Fenster noch Ritzen besitzt, muss es auch im Inneren total finster sein. Übertragen auf das geistliche Leben heißt das: Gerade am Anfang fehlt das Licht, um zu erkennen, was im Äußeren wie im Inneren vor sich geht. Wir werden hin und her geworfen und können nichts tun, außer abzuwarten.

Diesen wichtigen Aspekt im geistlichen Leben greift auch das Gedicht von Rainer Maria Rilke auf, das zusammen mit dem winterlichen Motiv von Max Oehler den Abschluss der Betrachtung bildet. Es gibt auf dem spirituellen Weg auch Phasen, in denen wir wie die Kopfweiden zum Nichtstun verdammt sind. Die geistliche Aufgabe lautet dann: ausharren und darauf vertrauen, dass die lebensfeindlichen Umstände eines Tages auch wieder weichen werden.

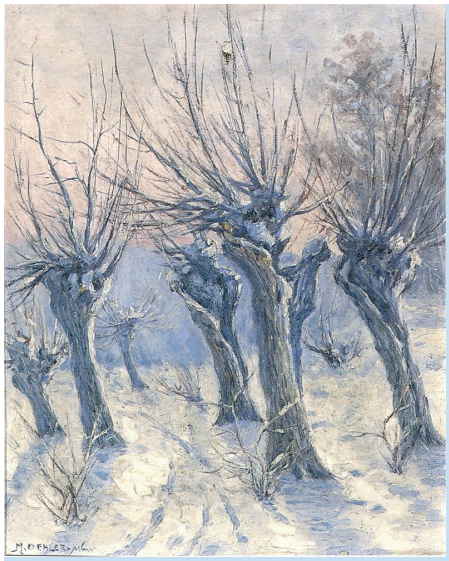

Bild: Max Oehler, Weiden im Winter,
Quelle: www.maxoehler.com

Text: Rainer Maria Rilke, Sämtliche Gedichte,
© Insel Verlag

Über die Geduld

Man muss den Dingen
die eigene, stille
ungestörte Entwicklung lassen,
die tief von innen kommt
und durch nichts gedrängt
oder beschleunigt werden kann,
alles ist austragen – und
dann gebären...

Reifen wie der Baum,
der seine Säfte nicht drängt
und getrost in den Stürmen des Frühlings steht, ohne Angst,
dass dahinter kein Sommer
kommen könnte.

Er kommt doch!

Aber er kommt nur zu den Geduldigen,
die da sind, als ob die Ewigkeit
vor ihnen läge, so sorglos, still und
weit...

Man muss Geduld haben.
Mit dem Ungelösten im Herzen,
und versuchen,
die Fragen selber lieb zu haben,
wie verschlossene Stuben,
und wie Bücher, die in einer sehr
fremden Sprache geschrieben sind.

Es handelt sich darum, alles zu leben.
Wenn man die Fragen lebt, lebt man
vielleicht allmählich,
ohne es zu merken,
eines fremden Tages
in die Antworten hinein.

© Röm.-kath. Pfarrei „Sankt Marien" Zittau, Lessingstr. 18, 02763 Zittau – Text: Jeannette Gosteli